

# Sensationeller „Messias“

Stürmischer Applaus für Chorakademie Lübeck und Elbipolis-Barockorchester in der Christkirche

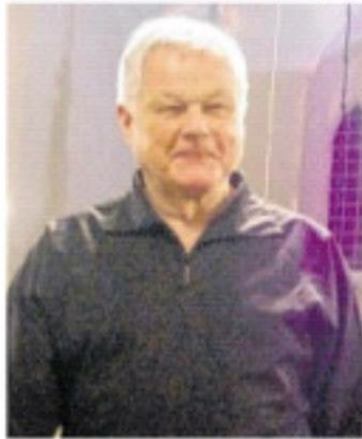
**RENSBURG** London und Rendsburg haben etwas gemeinsam: Hier fanden Uraufführungen der besonderen Art statt. So verschieden beide Städte sind, war auch die Reaktion des Publikums: In London verhalten, in Rendsburg herzlich. Georg Friedrich Händels Oratorium „Der Messias“ wurde im März 1743 in der englischen Hauptstadt eher kühl aufgenommen. Ganz anders in der heimlichen Hauptstadt Schleswig-Holsteins: Nicht nur wegen der Komposition, auch wegen der neuartigen Aufführungsweise gab es langen, stürmischen Applaus für ein Werk, das Kirchenkonzertbesucher zur Genüge kennen.

Rolf Beck, Erfinder und Leiter der Internationalen Chorakademie Lübeck, hatte für die Aufführung weltweit aus mehreren hundert Bewerbungen herausragende Stimmen ausgesucht. Fünf intensive Probenstage im Nordkolleg reichten aus, um die Stimmen auf ein schlicht als „sensationell“ zu bezeichnendes Chor-Niveau zu bringen. 15 Nationen aus aller Welt gemeinsam zum Klingen zu bringen, gelang zuvor in dieser Form noch nie. Damit nicht genug: Einige Mitglieder dieses Jahrgangs der Internationalen Chor Akademie Lübeck wurden in dem über zwei Stunden dauernden Werk in Einzelrollen als Solisten herausgefordert. Für sie galt, sich vor Chor und Orchester zu behaupten, und danach sich wieder zurück zu nehmen und als Teilstimme in den Chorklang einzufügen.

Entdeckungen gab es auch dabei – wie den aus Brasilien stammenden Bruno de Sá



**Umjubeltes Team:** Das Elbipolis-Barockorchester aus Hamburg und die Chorakademie Lübeck (im Hintergrund) präsentierten Händels Oratorium „Der Messias“ in einer neuen Form. FRANK (2)



**Leiter des Konzerts** in der Christkirche: Rolf Beck.

Nunes mit heller, schlanker, glockenklarer Counter-Sopranstimme, die estländische Sopranistin Elizabeth Paavel oder Daniela Panchevska (Alt) aus Bulgarien – nur um einige zu nennen.

Begleitet wurden sie vom Elbipolis-Barockorchester aus Hamburg. Alle zusammen ergaben unter der Leitung von Rolf Beck ein fantastisches Team. Auch lieferten sie den Beweis, dass sich Zuversicht, Können, hoher An-

spruch und Mut zum Risiko auszahlen. Auch fürs Publikum! Von „Akademie-Charakter“ war in dieser lebendigen und zügig-frischen Wiedergabe des großen Händel-Werks nichts zu spüren. Nur der häufige Solistenwechsel deutete darauf hin.

„Ziemlich einmalig“ hatte Rolf Beck in seiner Begrüßung auf die kommende Aufführung hingewiesen. Recht hatte er: Es war einmalig. Nicht nur wegen der vielen Solisten, auch wegen des besonderen Chorklangs, der sich mühelos in höchste Höhen entwickelte. Das ist nur mit Profi-Chören und ausgebildeten Stimmen zu erreichen. Ebenso mitreißend war die Sicherheit, mit der alle Passagen gemeistert wurden. Gesangstechnisch-handwerkliche Schwierigkeiten schien es nicht mehr zu geben. Es herrschte Leichtigkeit in allen Lagen von einem kräftig und klar auftretenden

Chor aus wissenden Stimmen. Im hell und hoch jubelnden „Halleluja“ am Schluss des zweiten Teils schien es nach oben in den höchsten Sopran-Höhen keinerlei Grenzen mehr zu geben.

Ebenbürtig dazu das Orchester: Es sprang schnell und zusammen an, setzte zusätzliche Akzente. So entstand diese einzigartige Wiedergabe des „Messias“. Insgesamt eine mühelos und leicht wirkende Präsentation, jedoch keinesfalls leichtgewichtig. Wunderbar hilfreich erwies sich das aufwändige Programmheft, in dem der englisch gesungene Text der deutschen Übersetzung gegenüber gestellt war. So bildete sich durch gelungenes Zusammenspiel von Text und Musik ein ideales Hörbild. Die Konzertbesucher wussten das zu schätzen und bedankten sich mit Dauer-Applaus. *Reinhard Frank*